

Lieber Peter,
es ist ganz egal, ob ich Deinen letzten Brief durchlese oder Euren Generalsekretär in der „Münchner Runde“ anhöre – ich kann mich nicht des Eindrucks erwehren, dass Ihr einfach nicht kapieren wollt, was das Problem mit der PKW-Maut für Ausländer ist. Dabei ist doch ganz offensichtlich, welche Hürde da im Weg steht. Ihr wollt die Maut, die nur Ausländer trifft, unbedingt noch eine Zeitlang den Bundesbürgern in Aussicht stellen, weil das unbestritten populär ist, auch wenn sie niemals kommt, jedenfalls nicht in der versprochenen Form, die das nötige Geld bringt, ohne einen einzigen deutschen Autofahrer zu belasten.

Ja, dieses Versprechen ist wirklich populär, aber dadurch wird es nicht wahrer. Du schilderst präzise Deinen Groll, dass wir Deutschen in Österreich ein „Pickerl“ brauchen und in Italien für bestimmte Streckenabschnitte Münzen bereithalten müssen – „und die anderen bei uns nicht“. Das sei eine „Riesen-Ungerechtigkeit“. Dieses Sprüchlein sagt Ihr schon seit über 30 Jahren auf – und lasst

immer den entscheidenden Punkt weg: Wo auch immer heutzutage irgendwo die Benutzung von Straßen gebührenpflichtig ist, müssen alle zahlen, und zwar tatsächlich und nicht nur zum Schein, ohne jeden Unterschied, ohne jede Diskriminierung.

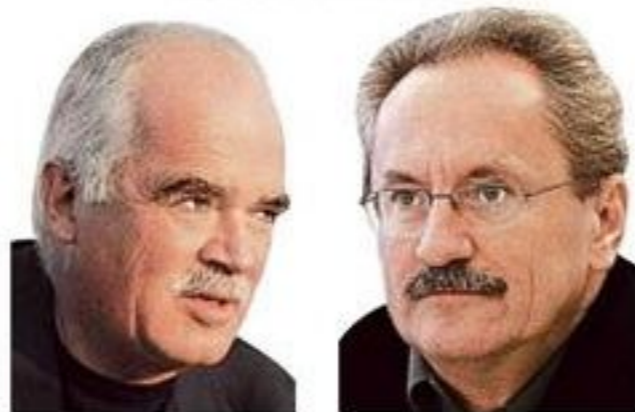
Die Idee, Autos je nach Herkunft unterschiedlich zu behandeln, nimmt erstmals in Euren Plänen Gestalt an: Das ist doch auch der Grund, warum Euer Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer und sein Staatssekretär Scheuer, der jetzt das „schreiende Unrecht“ beklagt, eine ganze Legislaturperiode lang die Finger von dieser Maut gelassen haben. Und das in Eurem Lieblingsbündnis, in der schwarz-gelben Koalition.

Immerhin hast Du aber in Deinem Brief ein großes Wort gelassen ausgesprochen: Die endgültige Entscheidung trifft ja wahrscheinlich gar nicht die Europäische Kommission, sondern der Europäische Gerichtshof und anschließend vielleicht erst das Bundesverfassungsgericht, weil Kompetenzfragen und Ermächtigungsnormen eine Rolle spielen könnten. Voraussichtlich gibt es also in

dieser Legislaturperiode nur ein parlamentarisches Gerangel und dann eine ganze Periode lang gerichtliche Verfahren, ehe der erste Euro überhaupt rollen könnte. In den Gerichtsverfahren werdet Ihr dann treuherzig versichern, dass die bürokratische Monsterlösung, zig Millionen Autofahrer abzukassieren und

im Gegenzug bei den meisten den Betrag zu erstatten, in keiner Weise diskriminierend sei. Dabei lese ich gerade, was Euer bayerischer Finanzminister in der Mittwochspressen verkündet: „Jetzt wird auch die PKW-Maut für Ausländer kommen.“ Kann man deutlicher sagen, worum es geht? Nun gut, das ist wenigstens

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Wenn Parteien Werbung machen

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU)
liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen
Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

ehrlich. Aber kann man gleichzeitig allen Ernstes hoffen, dass die Europäer nichts merken?

Wenigstens wird seit einigen Tagen erstmals auch in der CSU offen diskutiert, und zwar kontrovers, weil eine Maut für sämtliche Straßen den „kleinen Grenzverkehr“ lahmlegen und die Nachfrage in grenznahen Gebieten drosseln könnte. Das meint ja nicht nur Bayerns Innen- und Verkehrsminister Joachim Herrmann, sondern auch eine ganze Reihe von Kommunalpolitikern Eurer Partei. Es ist schon kurios: Früher hat man Grenzgebiete gezielt gefördert, jetzt wird ihnen womöglich das Wasser abgegraben. Nach dem trotzigen Motto: „Geschieht den Österreichern ganz recht, wenn wir jetzt unsere eigenen strukturschwachen Gebiete schädigen.“

Schon schreiben die ersten Zeitungen, dass die Europäische Kommission Euch sogar einen Gefallen täte, wenn sie den „Maut-Unfug“ stoppen würde: „Dann wäre die CSU den Ärger los, ohne allzu sehr das Gesicht zu verlieren.“ Bereitet Euch doch schon einmal vor, irgendwie aus dieser

Nummer herauszukommen. Dann würdet Ihr dem Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble auch ersparen, vor dem Bundestag zu erläutern, warum er den bürokratischen Riesenaufwand nicht für vollziehbar hält.

Oberwasser habt Ihr ja derzeit anderswo, z.B. in der Münchner Kommunalpolitik. Dem Parteitag der Münchner SPD lag soviel daran, in aller Form zu beschließen, dass die Münchner SPD jetzt nicht mehr die München-Partei sei, dass er dafür den Rücktritt des Vorsitzenden Hans-Ulrich Pfaffmann in Kauf nahm. Auch die frohe Botschaft, dass die Münchner SPD zu vielem keine Meinung habe, musste unbedingt in Beschlussform gegossen werden. Deine Münchner Parteifreunde werden vermutlich in Zukunft die Parteitagebeschlüsse der Münchner SPD mit besonderer Sorgfalt studieren, weil der eine oder andere Satz doch wunderbar für die Plakatierung geeignet ist.

Jedenfalls auf Euren Plakaten ...

Das fürchtet jedenfalls

Dein Christian